

<b>Ernst Reinhardt in München.</b>	6624
*Bonne: Im Kampf um die Ideale. 2. Aufl. 4 M.; geb. 5 M.	
<b>Julius Springer in Berlin.</b>	6612
Reichs-Kursbuch 1911. Juni-Ausgabe. 2 M 50 ¢.	
<b>Verlag für Literatur, Kunst und Musik in Leipzig.</b>	6616
Bülow: Heinrich von Plauen. 1 M 50 ¢; geb. 2 M 50 ¢.	

### Verbotene Druckschriften.

In der Ermittlungssache wider den Buchhändler Geride ist durch Beschluß des Königl. Amtsgerichts Berlin-Mitte, Abt. 125, vom 5. Mai 1911 die Beschlagnahme folgender Druckschriften angeordnet:

1. Galante Literatur. Ein Katalog, der im wesentlichen unzüchtige Bücher anpreist;
2. Die Prügelzucht in der Pension Knoder von Käthe Morley. Preßburg, Hermann Hartlieb;

3. Erziehungshiebe von Severin, im Verlag wie zu 2;
4. Les grandes Flagellés de l'Histoire par Pierre Dumarchey. Paris, Jean Fort;
5. La flagellation amoureuse par Jean de Villiot. Paris, Charles Carrington;
6. La flagellation passionelle par Brennus Aléra. Paris, Henri Pauwels;
7. Au Rouge vif, Anecdotes intimes sur la flagellation. Paris, Office central de librairie;
8. Le cinglant argument, im Verlage wie zu 7 erschienen.
9. Clio-Clac par Jean de Villiot, précédé d'un conte »Home disciplines« par Lord Drialys. Paris, Librairie des Bibliophiles parisiennes;
10. Fustigations vécues par Jean de Villiot. Paris, im Verlag wie zu 9 erschienen;
11. Lise Fehsée par Pierre de Dumarchey. Paris, Jean Fort;
12. Aus harter Jugendzeit von Anton Rübiger. Leipzig, Leipziger Verlag.

Berlin, 24. Mai 1911.

K. Staatsanwaltschaft beim Landgericht I.  
(Deutsches Jahrbuchblatt Stüd 3709 vom 29. Mai 1911.)

## Nichtamtlicher Teil.

### Leipziger Briefe.

#### I.

Kantate! Welch eine Bedeutung dieses Wort speziell für den Leipziger Buchhandel besitzt, davon hat der außerhalb wohnende Kollege selten den vollen Begriff, vielfach oft derjenige nicht, der an diesem Tage, oder besser gesagt in diesen Tagen in den gastlichen Mauern der alten Pleißenstadt zu weilen pflegt. Das Goethesche Wort von den sauren Wochen und frohen Festen charakterisiert am besten diese Zeit vorangegangener strenger Arbeit und darauf folgender fröhlicher Geselligkeit. Der Ernst mühevollen Berufslebens, der vorher kaum einen Blick auf das werdende Frühlingsgrün der Natur zu werfen gestattete, verwandelt sich beim Klange des Wortes Kantate in sonnige Heiterkeit, und der Humor, der bisher zurückgedrängt in einem dunklen Winkel des Buchhändlerherzens schlummerte, strebt zum Licht. — So auch in diesem Jahre des Heils. Schon der Begrüßungsabend am Sonnabend führte die vielen alten Freunde in Fröhlichkeit zusammen, freilich immer noch in dem etwas beängstigenden Gefühle bevorstehender nicht zu unterschätzender Strapazen, wie sie Vereinsversammlungen und ähnliche mit schwierigen Verhandlungen verbundene Zusammenkünfte mit sich bringen. Selbst die lukullischen Genüsse am Sonntag waren nicht frei von diesem Weigeschmack, denn es ist nicht jedermanns Sache, ein fast zum Zeremoniell gewordenen offiziellen Programm zu ertragen. — Aber der Montag-Abend! Fast scheint es, als kristallisierte sich die Bedeutung der Kantatetage zum großen Teile in dieser Veranstaltung, die ihresgleichen an Ungebundenheit eines frischen Festes sucht. In den weiten Räumen des Kristallpalasttheaters das buntgefärbte Gesamtbild des Leipziger Buchhandels und seiner Gäste, durch einen reichen Damenflor verschönt. Eine reine Harmonie der Geister, die, vorher zum Teil räumlich getrennt, sich endlich wieder zusammengefunden hatten. Diesmal waren auch die Angestellten vertreten, die am Abend zuvor im großen stilvollen Festsaal des Zentraltheaters in tausendköpfiger Teilnehmerzahl bei Becher- und Liederklang auch ihrerseits ein imponierendes Bild von der Größe und Bedeutung des Leipziger Buchhandels dargeboten hatten. Die »verlorengegangene Erbswürst«, wie der Ausschluß vom Kantatefestmahl

scherzhaft genannt wird, ist längst verwunden. — Und was der rührige Festausschuß an diesem Montag-Abend bot, reihte sich würdig den Veranstaltungen der früheren Jahre an. Eine geschickte Verbindung von Variété und Theater machte den Abend zu einem recht kurzweiligen. Stets aber ist das Theaterstück, das diesmal unter der Flagge »Im Buchhändler-Erholungsheim« segelte, der Clou des Abends. Das Buchhändler-Jahr erlebt in seinen Torheiten und Schwächen eine humorvolle und witzige Auferstehung, und mancher der Anwesenden fühlte den herzhaften Schlag der Narrenpritsche auf seinem Rücken. Aber es tut nicht weh an diesem Abend, und wenn der Nachbar das Seine abbekommt, freut man sich doppelt. Es wäre zu wünschen, daß dieser Abend, der bereits traditionell zu werden beginnt und an dem das alte patriarchalisch-familiäre Verhältnis zwischen den heute durch schärfere Interessengegensätze vielfach getrennten Angehörigen des Buchhandels wieder aufzuleben scheint, in seiner freundlichen und humorvollen Eigenart noch lange erhalten bleibe.

\* \* \*

Auch die maßgebenden Leipziger Zeitungen hatten es sich nicht nehmen lassen, auf die Bedeutung der Kantate-Festtage in ihrem Inhalte gebührend Rücksicht zu nehmen. Die merkwürdigerweise auf dem Umwege über Königsberg gemeldete, leider nicht mehr ganz neue Idee der Gründung einer deutschen Reichsbibliothek lieferte ihnen den willkommenen Stoff. An sich konnte ja der Gedanke von den in Leipzig gerade versammelten Vertretern des Buchhandels nur begrüßt werden, nicht allein aus rein geschäftlichen Gründen, sondern auch in idealer Hinsicht. Die Förderung der deutschen Literatur und wissenschaftlichen Forschung hat ja stets dem Buchhandel am Herzen gelegen. Der Funke am Pulverfaß war lediglich die Art der Verwirklichung, die deutlich die Wiedereinführung des Pflichtexemplarzwanges für die Verleger verlangte. Das versöhnliche Moment, daß man im Interesse der Dezentralisation des deutschen Kulturlebens Leipzig als den mutmaßlichen Standort der Bibliothek nannte, wurde also reichlich mit dem bitteren Vermut einer projektierten Einrichtung vermischt, die trotz ihres rein mittelalterlichen Charakters heute noch bei ernstern Freunden deutscher Geisteskultur Gefallen zu finden scheint. Es ist kaum anzunehmen, daß man sich in den Kreisen der Kantateteilnehmer allzusehr beunruhigt gefühlt und die Frage zum Gegenstande heftiger Diskussionen